

Die Strategien der NATO und ihr bellizistisches Gesicht

von Ingeborg Schellmann, 6. Juni 2022

s.auch <https://www.imi-online.de/download/JG-NATO-Geschichte.pdf>

Der Ukraine Krieg erzeugt eine neue Verteilung der Guten und der Bösen. Russland ist der uneingeschränkte Bösewicht, die NATO erscheint demgegenüber in einem weißen Kleid der Unschuld. Das gelingt, weil über ihr Konzept und ihre Strategien kein Wort in der Öffentlichkeit verlautbart wird. Zeit, den Schleier zu lüften und einen Blick auf die veröffentlichten Strategiekonzepte der Vergangenheit und Gegenwart zu werfen.

Das Strategiekonzept 1949:

S = V + E

Sicherheit durch Verteidigung und Entspannung

1949 als Verteidigungsbündnis gegründet hatte es die kollektive Verteidigung seiner Außen- grenzen gegen einen potentiellen sowjetischen Angriffs zum Ziel. Außerdem sollte eine größtmögliche Sicherheit für die Mitglieder geschaffen werden.

Eine ernsthafte Gefahr seitens der SU war allerdings angesichts seiner militärischen Kapazität nicht zu erwarten, so die Feststellung des „Vereinigten Geheimdienststabes“ der USA. Die SU - so hieß es - habe weder die Fähigkeit noch den Willen zur Konfrontation mit den USA und ihren Verbündeten, sondern müsse sich auf den Wiederaufbau und die Sicherung ihres Ein- flussgebietes konzentrieren.¹ Die USA selbst hatten ein maßgebliches Interesse an der Grün- dung des Militärbündnisses. George F. Kennan, der Theoretiker der Eindämmungspolitik ge- gen die SU, erläuterte 1948 die Interessen der USA: die USA hätten „ein Schema von Bezie- hungen zu erarbeiten, das es uns erlauben wird, diese Position der Ungleichheit zu bewah- ren“.²

Schon während des Zweiten Weltkriegs hatte der Council of Foreign Affairs in seiner Denk- schrift „Ground Area Planning“ die Interessen der USA an einer Beherrschung der Weltwirt- schaft formuliert.³ Die Wirtschaftskraft der USA und ihren anwachsenden Bedarf an Ressour- cen analysierend definierte der Plan geographische Räume als westliche Hemisphäre, auf die man ungehinderten Anspruch erhob. Es sei „ungerecht“ dass es ein Ungleichgewicht zwi- schen dem Verbrauch an Ressourcen (speziell in den USA) und dem Vorhandensein an Res- sourcen (anderswo) gäbe. Die Ungleichheit in der Welt sehend verfolgte die Denkschrift gleichwohl die Hegemonie der USA und die Absicherung ihrer Interessen. Dies so die Denk- schrift müsse allerdings verschleiert werden. So heißt es:

„Wir müssen sehr vorsichtig sein, von unserer „Führungsrolle“ in Asien zu sprechen. Wir betrügen uns und andere, wenn wir vorgeben, eine Lösung für jene Probleme zu besitzen, die die meisten dieser asiatischen Menschen bewegen. Wir besitzen etwa 50 % des Reichtums dieser Welt, stellen aber nur 6,3 % seiner Bevöl- kerung. Dieser Unterschied ist im Verhältnis zwischen uns und den Völkern Asiens besonders groß. In einer solchen Situation kommen wir nicht umhin, Neid und Missgunst auf uns zu lenken. Unsere eigentliche Auf- gabe in der nächsten Zeit besteht darin, eine Form von Beziehungen zu finden, die es uns erlaubt, diese Wohlstandsunterschiede ohne ernsthafte Abstriche an unserer nationalen Sicherheit beizubehalten.“⁴

Und es heißt weiter:

Um das zu erreichen, werden wir auf alle Sentimentalitäten und Tagträumereien verzichten müssen; und wir werden un- sere Aufmerksamkeit überall auf unsere ureigensten, nationalen Vorhaben konzentrieren müssen. Wir dürfen uns nicht vormachen, dass wir uns heute den Luxus von Altruismus und Weltbeglückung leisten könnten... [...] Wir sollten aufhören von vagen — und für den Fernen Osten — unrealistischen Zielen wie Menschenrechten, Anhebung von Lebensstandards

¹ Memorandum of the Joint Intelligence Staff, Capabilities and Intensions of the USSR in the Post-War Period, JIS 80/2, January 6, 1945, National Archives, Washington D.C.; <http://www.imi-online.de/download/JG-NATO-Geschichte.pdf>

² George F. Kennan: Review of Current Trends in U.S. Foreign Policy, Policy Planning Staff, PPS No. 23, in: Foreign Relations of the United States, 1948, Vol. I v. 24.2.1948, pp. 509-529

³ <https://peds-ansichten.de/2016/05/der-council-on-foreign-relations-und-das-grand-area/>

⁴ 4.5.2016; https://de.wikipedia.org/wiki/Grand_Area#Policy_Planning_Study_23

und Demokratisierung zu reden. Der Tag ist nicht mehr fern, an dem unser Handeln von nüchternem Machtdenken geleitet sein muss. Je weniger wir dann von idealistischen Parolen behindert werden, desto besser.“⁵

Zur westlichen Hemisphäre zählte man: Europa, die Kolonien Großbritanniens, Lateinamerika, China, Japan, Indonesien und – den Nahen Osten. Eine weitere Ausdehnung wurde offen gehalten.⁶⁷

Diese Denkschrift konnte dank des immensen Einflusses des Councils of Foreign Affairs auf die Politik bestimmend wirken.

Der Council of Foreign Affairs ist eng mit Konzernen, den Banken, den Medien und mit der Politik verbunden. Anfangs von Leuten des Bankhauses JP Morgan dominiert, übernahmen seit dem Zweiten Weltkrieg die Rockefellers die führende Rolle, Journalisten und Redakteure namhafter Zeitungen (wie der New York Post und der Washington Post) stießen hinzu.⁸

Wie eng dieser Filz zwischen Staat und CFR mit dem (offiziellen) Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg wurde, belegt die Aussage des Publizisten Anthony Lukas:

„Ab 1942 verschmolzen die Studiengruppen des Council praktisch mit dem Außenministerium“⁹

Die Interessen der USA stießen auf ein uneiniges Europa. Einerseits vertieften der Korea- und Indochina-Krieg sowie die Erfahrungen aus dem zweiten Weltkrieg die Furcht vor einem sowjetischen Angriff, andererseits fand eine europäische Verteidigungsstrategie nicht das allgemeine Interesse in Europa. Frankreich pochte auf einen eigenen Weg, scheiterte allerdings mit dem Vorschlag einer EVG.

Die USA verstärkten nicht nur den Druck für eine gemeinsame Verteidigungspolitik, sie befeuerten auch die atomare Ausrüstung. Nur zwei Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges hatte der Generalstab der US-Streitkräfte ein Memorandum verabschiedet, das den atomaren Erstschatz der USA sichern sollte.¹⁰ Diese Strategie wurde von der NATO als Strategie der „massiven Vergeltung“ übernommen. Die atomare Erstschatz Doktrin der USA und der NATO gelten noch heute.

Nachdem die SU atomar nachzog, verschärften die USA ihre militärische Politik 1980 mit der Presidential Directive 59 und „der Strategie des Gegengewichts“.¹¹ Sie hatte zum Ziel, einen nuklearen Krieg unterhalb des atomaren Schlagabtauschs führen und gewinnen zu können. Ein atomarer Überraschungsangriff hatte das Ziel, die politisch-militärischen Kräfte in der SU auszuschalten. Selbst 20 Millionen Tote in den USA sollten in Kauf genommen werden. Ein Weg dahin war die Stationierung der Pershing II Raketen und Cruise Missiles in Westeuropa, offiziell durch die neuen SS-20 Raketen der SU legitimiert, jedoch Teil der Entmachtung Strategie der SU.¹²

1984 beschloss der Verteidigungsausschuss der NATO das Konzept des „„Follow-On-Forces-Attack“, das Angriffe bis zu 500km in den sowjetischen Raum vorsah.¹³

Das Strategiekonzept 1991 - "Allianz im Übergang"

S = D + K + V

Sicherheit durch Dialog Kooperation und Verteidigung

⁵ 4.5.2016; https://de.wikipedia.org/wiki/Grand_Area#Policy_Planning_Study_23

⁶ <http://www.infowars.com/the-council-on-foreign-relations-and-the-“grand-area“-of-the-american-empire/>

⁷ 4.5.2016; https://de.wikipedia.org/wiki/Grand_Area

⁸ Der Klub der „Weisen Männer“; Hermann Ploppa; 19.8.2008 <http://www.heise.de/tp/artikel/28/28513/1.html>
Über Halford Mackinder; Lars Schall; 12.1.2015; <https://www.radio-utopie.de/2015/01/12/ueber-halford-mackinder-die-urspruenge-des-council-on-foreign-relations-und-die-grand-area-strategie/>

⁹ Ein Politbüro für den Kapitalismus; 8.12.1975; Der Spiegel; <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41389590.html>

¹⁰ Joint Chiefs of Staff: Basis for the Formulation of a U.S. Military Policy, JCS 1492/2, September 9, 1945, Printed in: U.S. Department of State, Foreign Relations of the United States 1946, vol.I, Washington D.C.

¹¹

¹² Till Bastian (Hrsg) Ärzte gegen den Atomkrieg Wir werden Euch nicht helfen können, Pabel-Moewig Verlag Kg 1987 S.9 (s. IPPNW-Chronik 1982)

¹³ Bernard W. Rogers: Greater Flexibility For NATO's Flexible Response, Strategic Review, XI (Spring 1983), pp. 11-19

Der Feind Nr. 1, die SU, war mit ihrer Auflösung, entfallen. Die NATO konnte sich nicht mehr auf einen sichtbaren Gegner berufen. Das Jahr 1989 als Stunde-Null der NATO nehmend musste diese sich neu definieren. Es war die Zeit eines unsicheren Suchens nach einer neuen Kernaufgabe. Dabei setzte sie sich 3 neue Aufgaben:

- die Erweiterung der NATO durch neue Mitglieder und spezielle Partnerschaften
- Militärische Operationen auch außerhalb des euro-atlantischen Raumes
- Modernisierung der Kommandostrukturen und operativ einsetzbaren Kräften

Sicherheit beschränkte sich nicht mehr auf die territoriale Unversehrtheit der Bündnispartner gegen militärische Angriffe, Sicherheit umfasste nun auch politische, wirtschaftliche, soziale und umweltpolitische Elemente und wurde ideologisch umschrieben. Im Text des Strategiekonzepts heißt es¹⁴:

„Risiken für die Sicherheit der Allianz ergeben sich weniger aus der Wahrscheinlichkeit des kalkulierten Angriffs auf das Hoheitsgebiet der Bündnispartner. Sie sind eher Konsequenz der Instabilitäten, die aus den ernstesten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Schwierigkeiten, einschließlich ethnischer Rivalitäten und Gebietsstreitigkeiten entstehen können, denen sich viele mittel- und osteuropäische Staaten gegenübersehen. Solange die daraus womöglich erwachsenden Spannungen begrenzt bleiben, sollten sie die Sicherheit und territoriale Unversehrtheit von Bündnisstaaten nicht bedrohen. Sie könnten jedoch zu Krisen, die die Stabilität in Europa beeinträchtigen, und sogar zu bewaffneten Auseinandersetzungen führen, die außenstehende Mächte einbeziehen oder auf NATO-Staaten übergreifen und damit die Sicherheit des Bündnisses unmittelbar berühren könnten.“

Es heißt ferner:

„Im Fall eines bewaffneten Angriffs auf das Gebiet der Bündnispartner, aus welcher Richtung auch immer, finden Artikel 5 und 6 des Vertrags von Washington Anwendung. Die Sicherheit des Bündnisses muß jedoch auch den globalen Kontext berücksichtigen. Sicherheitsinteressen des Bündnisses können von anderen Risiken berührt werden, einschließlich der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, der Unterbrechung der Zufuhr lebenswichtiger Ressourcen sowie von Terror- und Sabotageakten. Im Bündnis gibt es Mechanismen für Konsultationen nach Artikel 4 des Vertrags von Washington sowie gegebenenfalls zur Koordinierung der Maßnahmen der Bündnispartner einschließlich ihrer Reaktionen auf derartige Risiken.“

Die Sicherheitsaufgaben des Bündnisses sollten demgemäß sein:

1. Es soll ein Fundament für ein stabiles Umfeld in Europa, in dem kein Staat in der Lage ist, eine europäische Nation einzuschüchtern oder einem Zwang auszusetzen oder sich durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt die Vorherrschaft zu sichern.
2. Es dient als ein transatlantisches Forum für Konsultationen unter den Verbündeten über Fragen, die ihre vitalen Interessen einschließlich möglicher Entwicklungen berühren, die Risiken für die Sicherheit der Bündnismitglieder mit sich bringen, und als Forum für sachgerechte Koordinierung ihrer Bemühungen in Bereichen, die sie gemeinsam angehen.
3. Es schreckt von jeder Aggressionsandrohung und wehrt jeden Angriff gegen das Hoheitsgebiet eines NATO-Mitgliedstaates ab.
4. Es wahrt das strategische Gleichgewicht in Europa.

Nicht nur der Sicherheitsbegriff war neu vereinbart, neu war auch, dass bereits drohende Gefahren genühten, um NATO-Mechanismen auszulösen, militärische Maßnahmen eingeschlossen.

Das Strategiekonzept 1999 die NATO ein politisch-militärisches Bündnis

S= St+T

Sicherheit durch Stabilität und Transformation¹⁵

Die Strategie wurde nun noch verstärkter auf Stabilisierung und Kooperation ausgerichtet. Das strategische Konzept hieß ab 1999: Stabilität durch Partnerschaft, offen für neue Mitglieder, angemessen militärische Fähigkeiten (Transformation) und bereit zur Übernahme globaler Verantwortung.

Die Übernahme globaler Verantwortung ist die neue Komponente der NATO-Strategie und hängt eng mit dem Jugoslawienkrieg zusammen. Im Strategietext heißt es.¹⁶

¹⁴ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/1991-strategie.html>

¹⁵ <https://crp-infotec.de/wp-content/uploads/nato-strategie-1949-1999.gif>

¹⁶ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/1999-strategie.html>

„Es muß gemeinsame Sicherheitsinteressen in einem von weiteren, oft nicht vorhersagbaren Veränderungen geprägten Umfeld wahren. Es muß die kollektive Verteidigung aufrechterhalten und das transatlantische Band stärken sowie ein Gleichgewicht gewährleisten, das es den europäischen Verbündeten erlaubt, größere Verantwortung zu übernehmen. Es muß seine Beziehungen zu seinen Partnern vertiefen und sich auf den Beitritt neuer Mitglieder vorbereiten. Vor allem aber muß es den politischen Willen und die militärischen Mittel aufrechterhalten, die für das Gesamtspektrum seiner Aufgaben erforderlich sind.“

„Der wesentliche und fortdauernde Zweck der NATO, der im Vertrag von Washington niedergelegt ist, besteht darin, die Freiheit und Sicherheit aller ihrer Mitglieder mit politischen und militärischen Mitteln zu gewährleisten.“

Ungewissheiten und Instabilitäten im und vor allem außerhalb des euro-atlantischen Raums sowie die mögliche Entstehung regionaler Krisen an der Peripherie des Bündnisses, werden als Gefahren der NATO bezeichnet, sofern sie Auswirkungen auf Bündnispartner haben können.. Es genügen hierfür ernste wirtschaftliche, soziale und politische Schwierigkeiten. Auch ethnische und religiöse Rivalitäten, Gebietsstreitigkeiten, unzureichende oder fehlgeschlagene Reformbemühungen, die Verletzung von Menschenrechten und die Auflösung von Staaten. Hinzukommen nukleare Bedrohungen von Ländern außerhalb des Bündnisses, die Verbreitung von ABC Waffen sowie die weltweite Verbreitung von Technologien, die zur Herstellung von Waffen genutzt werden können.

Schon 1999 wurde der Ukraine ein besonderer Platz im euro-atlantischen Sicherheitsumfeld eingeräumt. Sie sollte ein wichtiger und wertvoller Partner bei der Förderung von Stabilität und gemeinsamen demokratischen Werten sein. Die NATO setzte sich zur Aufgabe, die Souveränität und Unabhängigkeit, die territoriale Unversehrtheit, die demokratische Entwicklung und wirtschaftliche Prosperität zu fördern. Ferner sollte der Status der Ukraine als Nichtkernwaffenstaat gewährleistet werden, um Stabilität und Sicherheit in Mittel- und Osteuropa und in Europa zu wahren. Die globale Verantwortung erweitert das Aktionsfeld der NATO ins Grenzenlose. Allerdings werden Regeln der UNO und die Zuständigkeit der KSZE bzw. OSZE bestätigt.

Das Strategiekonzept der NATO 2010

Aktives Engagement, moderne Verteidigung¹⁷

Die NATO wird zur Ordnungsmacht der Welt.

Sie ergreift Abschreckungs- und Verteidigungsmaßnahmen gegen jede angedrohte Aggression und gegen neue Herausforderungen für die Sicherheit, sofern sie die grundlegende Sicherheit einzelner Bündnispartner oder des Bündnisses als Ganzes beeinträchtigen. Mittels einer geeigneter Mischung ihrer politischen und militärischen Instrumente will sie helfen, sich entwickelnde Krisen zu bewältigen, die die Bündnissicherheit betreffen könnten, dies, bevor sie zu Konflikten eskalieren. Es gilt bestehende Konflikte zu beenden, wenn sie die Sicherheit des Bündnisses betreffen, und die Stabilität nach einem Konflikt zu konsolidieren, sofern dies zur euro-atlantischen Sicherheit beiträgt.

Extremismus, Terrorismus und länderübergreifende illegale Aktivitäten wie Waffen-, Drogen- und Menschenhandel auch außerhalb der NATO-Grenzen können die Sicherheit des Bündnisses unmittelbar bedrohen.

Angriffe auf Computernetze bringen die NATO auf den Plan, wenn die dadurch drohenden Schäden eine Schwelle erreichen, die den Wohlstand, die Sicherheit und die Stabilität von Staaten und des euro-atlantischen Raums bedrohen. Zu schützen sind lebenswichtige Kommunikations-, Transport- und Transitwege und die Energieversorgung der Bündnispartner. Auch erhebliche Beschränkungen in Bezug auf die Umwelt und Ressourcen. Gesundheitsrisiken, Klimawandel, Wasserknappheit und steigender Energiebedarf fallen in den Sicherheitsbereich der NATO.

¹⁷ <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/NATO/strat/strat-konzept-2010.html>

Schon die Entstehung von Risiken soll verhindert werden. Selbst die Einflussnahme in andere Territorien ist möglich. So sollen lokale Kräften unterstützt werden, damit sie selbst den Terrorismus bekämpfen können.

Die atomare Verteidigung bleibt Kern der militärischen Maßnahmen.

Die NATO Agenda 2030

Die neue NATO Strategie 2030 wurde bereits auf dem NATO-Gipfel am 14. Juni 2021 entworfen. Alle bisherigen Strategien gelten fort.

Nur konzentrieren sich jetzt fast alle Planungen der NATO auf die Großmachtkonkurrenz mit Russland und zunehmend auch mit China. Diese Konkurrenz wird die Zukunft bestimmen.

Russland ist eine Bedrohung für die Sicherheit der euro-atlantischen Region. Dies wird an vielen Beispielen verdeutlicht. Besonders wird auf eine Aufrüstung der russischen taktischen und strategischen Atomwaffen abgehoben.

Russland wird vorgeworfen, mit der Stationierung von Raketen des Typs 9M729 (SSC-8) den Vertrag INF bereits vor Aufkündigung verletzt zu haben und deshalb für sein Ende verantwortlich zu sein. Letzteres ist zumindest umstritten. Das kurz vor Gipfelbeginn einmal mehr unterbreitete russische Angebot für ein Moratorium für die Stationierung von Kurz- und Mittelstreckenraketen in Europa wurde in der Abschlusserklärung erneut mit den Worten, dies sei „nicht glaubwürdig und nicht akzeptabel“ abgelehnt.

Einer der wenigen Lichtblicke ist die klare Absage an die Stationierung atomarer Mittelstreckenraketen, für die es „keinen Plan“ gäbe.¹⁸

Neu ist, dass auch sogenannte hybride Angriffe unterhalb der Schwelle klassischer Kriegshandlungen einen Bündnisfall auslösen können. Russland wird solcherlei hybrider Kriegsführung beschuldigt. Der Begriff selbst ist allerdings überaus schwammig. Gleichwohl wird hierauf Bezug genommen. Ein solcher Angriff kann mit konventionellen Waffen beantwortet werden.

Die NATO hat ein bellizistisches Gesicht.

Wenn Biden erklärt, Putin dürfe nicht an der Macht bleiben und er ihn als „Schlächter“ schmäht, wenn Anna-Lena Baerbock Russland „vernichten“ will, ist dies nicht durch den Überfall Russlands in die Ukraine verursacht, sondern logische Folge der NATO-Strategie. Der Ukraine-Krieg ist lediglich Anlass, der aggressiven Politik der NATO zu allgemeiner Legitimation zu verhelfen. Umso mehr hat Papst Franziskus Recht, wenn er ernsthafte Verhandlungen anmahnt.

¹⁸ <https://www.imi-online.de/2021/06/15/nato-agenda-2030/>